

Auf den eigenen Beinen stehen

Seit Juli lebt Jens Magdeburg (28) in der Außenwohngruppe in Langenfeld

Der Umzug vom Elternhaus in eine Außenwohngruppe ist ein großer Schritt. Jens Magdeburg hat ihn gewagt – und nicht bereut.

Mit einer geschickten Bewegung pumpt Jens Kaffee aus der großen Vorratskanne und nimmt einen Schluck. Eine selbstverständliche Geste und doch etwas, das seine Mutter mit einem Staunen zur Kenntnis nimmt. In den vergangenen Wochen hat Jens unheimlich viel gelernt. „Manchmal ist es ein wenig anstrengend, weil es so viel ist“, sagt er, lächelt aber verschmitzt. Seit Juli bewohnt Jens ein eigenes Zimmer in der Wohngruppe. Bad, Küche und Wohnzimmer teilt er sich mit seinen Mitbewohnern, sein Schlafzimmer ist sein eigenes Reich. Überhaupt herrscht eine Art WG-Charakter, einmal in der Woche hat jeder Küchendienst, abends sitzt man gemeinsam zusammen und sonntags wird zusammen gekocht. „Ich lasse alles ganz langsam angehen“, sagt Jens und bringt damit seine Mutter zum Schmunzeln. Für beide war Jens' Umzug in die Außenwohngruppe ein bedeutender Schritt, beide müssen sich an den neuen Alltag noch gewöhnen.

Probebesuche vorm Einzug

„Der Wunsch, hierher zu ziehen, kam von Jens selbst“, erzählt Mo-



Monika Magdeburg besucht ihren Sohn Jens in seinem neuen Zuhause.

Foto: Henning Bornmann

nika Magdeburg. Noch sehr genau erinnert sie sich an den Moment, als ihr Sohn beim Frühstück plötzlich fragte: „Mama, was meinst Du, sollen wir uns mal um die Wohngruppe kümmern?“. Die Mutter schluckte, erkundigte sich und als dann klar war, dass ein Zimmer in der teilstationären Außenwohngruppe frei war, machten die beiden mehrere Probebesuche. Gleich beim ersten

Mal wurden sie mit großem Hallo empfangen, schließlich kannte Jens seine künftigen Mitbewohner schon von der Arbeit. Das machte den Umzug natürlich für alle viel leichter.

Und heute? Heute stellt sich Jens selbst den Wecker, um zur Arbeit zu gehen. Seine Arbeitskollegen und er verbringen gemeinsam den Feierabend, regelmäßig besucht Jens seine Familie. „Das fehlt mir

schon“, sagt er. Doch der Wunsch, auf eigenen Beinen zu stehen und eigene Erfahrungen zu machen, ist stärker. Stolz zeigt er sein Zimmer und erzählt von seinen Hobbys: Shoppen und Singen. Besonders Klassik und Schlager haben es ihm angetan. „Hier mache ich die Musik aber nicht so laut“ – die Mitbewohner sollen schließlich nicht gestört werden.

INHALT

NRW

Schlagerstar engagiert und mitreißend – Jürgen Dreds sorgt bei seinen Auftritten für tolle Stimmung und reißt sein Publikum mit. Seine Bühnenshows sind legendär. Jürgen Dreds privat auf



► Seite 2

Wolfgang Dyck

An dieser Stelle möchten wir die Vorstandsmitglieder der Lebenshilfe KV Mettmann vorstellen. Heute: Wolfgang Dyck (50).



Wolfgang Dyck

„Lebenshilfe – das heißt für mich, soviel Normalität wie möglich, also die ganze Fülle und Bunttheit des Lebens, zu gewähren, und dabei so viel Hilfe zu leisten, wie nötig ist“, sagt Dyck über seine Motivation. Seit 2013 ist der Monheimer bei der Lebenshilfe KV Mettmann aktiv. Eine Herausforderung für die nächsten Jahre sieht er vor allem darin, neue, weiterreichende Angebote für ältere geistig und körperlich behinderte Menschen zu gestalten.

IHR KONTAKT VOR ORT

Geschäftsstelle:
Telefon: (0 21 02) 5 51 92-40
E-Mail:
kontakt@lebenshilfe-mettmann.de

IMPRESSUM SEITE 1

Herausgeber: Lebenshilfe e. V. Kreisvereinigung Mettmann, Geschäftsstelle: Grütstraße 10, 40878 Ratingen, Telefon: (0 21 02) 5 51 92-40, Fax: (0 21 02) 5 51 92-50, kontakt@lebenshilfe-mettmann.de, www.lebenshilfe-mettmann.de
Redaktion: Andrea Wiegmann M.A.
Presserechtlich verantwortlich: Nicole Dünchheim, Vorsitzende
Teilaufgabe: 10 000 Exemplare

Dank an die Spender



Ulrich Hamacher von der Kreissparkasse Düsseldorf, Andreas und Matthias Todesco von TW Todesco Walter Steuerberater und Rechtsanwälte, Frank Schlosser von den Stadtwerken Ratingen und Peter Koch von Koch's Reinigungs-Service (v. l.) ermöglichten mit ihren Spenden ein Jahr lang das Erscheinen des Lebenshilfe Journals. Dafür bedankten sich Nicole Dünchheim, Vorsitzende, und Marius Bartos (r.), Geschäftsführer der Lebenshilfe KV Mettmann, ganz herzlich.

Foto: Henning Bornmann

Sportlich, sportlich

Immer unterwegs: Die Sportler der Lebenshilfe KV Mettmann zeigen sowohl in der Heimat als auch in der Ferne ihr Können.

Besonders eindrucksvoll bewiesen zum Beispiel die Inlineskater bei den Special Olympics im Sommer, was sie alles drauf haben. Und auch sonst sieht man die rollenden Sportler häufiger bei Veranstaltungen, wie beispielsweise der Düsseldorfer Rollnacht oder beim capp sport cup (csc) in Langenfeld, an dem die Inlineskater schon traditionell teilnehmen.

Richtig spannend dürfte es für alle Sportler der Lebenshilfe werden, wenn wieder nationale und internationale Wettbewerbe anstehen. So werden die Mettmanner sicherlich wieder mit mehreren Sportlern an den nationalen Winterspielen teilnehmen, die im März 2015 in Inzell stattfinden werden. Im vergangenen Jahr brachten die

Snowboarder und Alpin-Skifahrer zahlreiche Medaillen mit. Im Herbst entscheidet sich auch, wer mit zu den Internationalen Special Olympics nach Los Angeles (USA) reisen darf. Jakob Dreesmann verrät, dass man gleich mehrere Sportler gemeldet habe. Wer tatsächlich nominiert wird und im Sommer in die USA reisen darf, ist aber noch offen. „Wir haben sicherlich in mehreren Disziplinen Kandidaten, die das Potenzial hätten“, ist sich Dreesmann sicher.



Die Inlineskater waren bei der Rollnacht dabei. Foto: privat

Anzeigen

KOCH'S REINIGUNGS-SERVICE
Inh. Peter Koch seit 1968

Tel.: 0 21 02 - 86 17 00
Talstr. 1-3 • 40878 Ratingen

Wir reinigen:
• Glas • Teppiche • Teppichböden • Gardinen
• Vertikal-Lamellen • Dekorationen • Polstermöbel u.a.

Stadtwerke Ratingen

www.stadtwerke-ratingen.de

www.sparkasse.de

Gut für die Region.

Ihre Sparkassen im Kreis Mettmann

TW Todesco · Walter
Rechtsanwälte · Steuerberater

Freundlichkeit steht am Anfang.
Ihr Erfolg am Ende... 😊

Bahnstraße 44 · 40878 Ratingen
Telefon 02102/2093-0
Internet www.TW-Ratingen.de

„Eine Kita für alle Kinder“

Sylvia Löhrmann überreicht Landesverdienstorden an Horst Bohlmann



Die stellvertretende Ministerpräsidentin Sylvia Löhrmann verleiht den Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen an Horst Bohlmann aus Hüllhorst. Foto: Staatskanzlei Nordrhein-Westfalen/Foto: Sepp Spiegel

Ehrenvolle Auszeichnung für Horst Bohlmann, Vorstandsvorsitzender der Lebenshilfe Lübbecke: Dem 68-Jährigen wurde am 23. Juni in Düsseldorf der Verdienstorden des Landes Nordrhein-Westfalen verliehen.

Als stellvertretende Ministerpräsidentin übernahm Sylvia Löhrmann die Auszeichnung. Horst Bohlmann engagiert sich seit mehr als 30 Jahren für den Verein „Lebenshilfe Lübbecke e. V.“ – seit mehr als 25 Jahren als Vorsitzender. Die Lebenshilfe Lübbecke unterhält im Altkreis Lübbecke und im Nordkreis Herford zahlreiche Einrichtungen für Menschen mit Behinderung. Dieses überaus zeitintensive Ehrenamt übte er bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahr 2010 neben seiner Arbeit als Ausbildungsleiter bei der Deutschen Telekom aus.

„Die Behinderung unserer Tochter war mein Antrieb, mich für die Belange von Menschen mit Behinderung einzusetzen.“ Er habe in all den Jahren Integration ermöglichen und vor allem Eltern unterstützen wollen. Eine Herzensangelegenheit sei es gewesen, die Kindergärten zu einer integrativen Kindertagesstätte umzufunktionieren: „So ha-

ben wir die Inklusion schon damals gelebt“, sagt Horst Bohlmann, der sich seit 2004 NRW-weit im Landesverband des Landesverbandes der Lebenshilfe engagiert und seit 2012 zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde: „Unsere Kitas sind sehr gefragt bei Familien mit Kindern ohne Behinderung.“

Besonderes Engagement

Sylvia Löhrmann hob die Verdienste von elf Frauen und Männern für die Gemeinschaft und den besonderen Wert des ehrenamtlichen Engagements hervor: „Sie alle, meine Damen und Herren, stehen für Werte. Werte, die nicht ‚von oben‘ verordnet werden können, Werte, die vorgelebt werden müssen. Für Sie sind Menschenwürde, Gerechtigkeit, Solidarität, Toleranz und Zivilcourage

Der Verdienstorden wird seit 1986 aus Anlass des 40. Geburtstages des Landes Nordrhein-Westfalen gestiftet. Er wird an Bürger aus allen Gruppen der Bevölkerung verliehen in Anerkennung ihrer außerordentlichen Verdienste für die Allgemeinheit. Die Zahl der Landesorden ist auf 2.500 begrenzt. In den 28 Jahren seines Bestehens sind bisher knapp 1.500 Frauen und Männer ausgezeichnet worden.

keine bloßen Worte – Sie erfüllen sie mit Leben und das seit vielen Jahren und oft genug Tag für Tag.“

Horst Bohlmann kümmerte sich um den Ausbau der Lebenshilfe-Einrichtungen im Altkreis Lübbecke und im nördlichen Kreis Herford. Die Lebenshilfe Lübbecke deckt mit ihren Einrichtungen wie Kindertagesstätten, Beratungsstelle, Lebenshilfe Center, Wohn- und Werkstätten sowie dem Ambulant Betreuten Wohnen fast den gesamten Lebensbereich von Menschen mit Behinderung ab. Horst Bohlmann sorgte dafür, dass sich die wohnortnahe Versorgung behinderter Menschen erheblich verbesserte. Es ist auch sein Erfolg, dass heute bereits über 800 Menschen in sechs Betriebsstätten beschäftigt und betreut werden. Weiterhin brachte er das Ambulant Betreute Wohnen sowie die Familien entlastenden Dienste auf den Weg. Die Zahl der Wohnplätze stieg von ehemals 50 in einem Wohnheim auf mehr als 200 in fünf Häusern.

Es ist Horst Bohlmann zu verdanken, dass täglich etwa 1500 Menschen mit Handicap von etwa 600 Mitarbeitern betreut und begleitet werden. Viele von ihnen haben, neben Betreuung und Förderung, vor allem auch eine Heimat gefunden.

Schlagerstar engagiert und mitreißend

Jürgen Drews sorgt bei seinen Auftritten für tolle Stimmung und reißt sein Publikum mit. Auf eines seiner bekanntesten Hits „Ein Bett im Kornfeld“ singen alle Fans des deutschen Schlagerstars auch heute noch mit. Neben seinen Bühnenshows ist der 69-Jährige in vielerlei Hinsicht sozial engagiert. Und, wie ist Jürgen Drews privat?

lich leidenschaftlich gerne auf meinem Rasenmäher-Traktor und mähe gleich das Nachbargrundstück mit.

5. Ich bin ... Lebemann oder Sparfuchs?

Ich bin eigentlich ein recht sparsamer Mensch und achte auf die Preise. Bei Musikproduktionen kann es etwas großzügiger werden, denn Qualität kostet ihren Preis ;-)

1. Meine Hobbies:

Musik machen und mit meiner Familie Zeit verbringen (egal wie & wo, Hauptsache wir sind zusammen)

2. Mein Lieblingsessen:

Mit ganz normaler Hausmannskost wie Bratkartoffeln mit Spiegelei oder einer leckeren Erbsensuppe kann man mich glücklich machen. Gerne esse ich auch Fisch in allen Variationen.

3. Mein Traumreiseziel:

Meine Familie und ich sind große Fans von Kreuzfahrten. In kürzester Zeit neue Länder und Kulturen kennenlernen und man braucht nie das Hotel wechseln – einfach klasse! Unsere letzte größere Kreuzfahrt ging von Montreal nach New York. Aber es muss nicht immer eine Kreuzfahrt sein.

Generell lieben wir Europa; Frankreich, Italien, Spanien, ... es gibt so schöne Fleckchen. Deutschland bietet eine große Vielfalt: Egal, ob auf Sylt, wo wir gerne mit dem Fahrrad unterwegs sind oder in den Bergen, wo wir unendlich lange Wanderungen unternehmen.

Einfach die Natur genießen und die Seele baumeln lassen; das ist richtiger Urlaub für mich.

4. Licht aus, Kamera aus – so bin ich privat:

Jogginganzug und ein doppeltes Paar Kuschelsocken an – so sitze ich Zuhause in meinem Studio oder in meinem Strandkorb im Garten. Besonders gerne entspanne ich beim Rasen mähen, denn ich sitze wirk-



Jürgen Drews

Foto: Manfred Esser

6. Den ersten Tag meines Urlaubes beginne ich mit: Ausschlafen und dann ein schönes Frühstück mit meiner Familie

7. Mein Lebenswunsch / größter Lebenstraum: Ewige Gesundheit und alle musikalischen Projekte, die so in meinem Kopf schwirren, umzusetzen. Dafür benötige ich wahrscheinlich die Zeit von drei Leben ;-))

8. Mein ganz persönliches Engagement:

- Gründungsmitglied und Unterstützer des Solidarfonds
- Verein Dunkelziffer e. V.
- Kinderlächeln e. V.
- Feliz Animal Andratx

Rätsel

Wer findet alle Fehler?

In dieses selbst gemalte Kunstwerk der Schule am Nordpark in Neuss, das im Kunstkalender der Schule abgebildet ist und das Werk von Wassily Kandinsky zur Vorlage hatte, haben sich sieben Fehler eingeschlichen. Das Lebenshilfe

journal-Bildersuchrätsel – entdecken Sie die Fehler im rechten Bild.

Die Lösung gibt's auf Seite 4. Dieses Rätsel wurde gestaltet von Dietmar Gasch, der seit Beginn des Bildersuchrätsels das Journal mit seiner ehrenamtlichen Unterstützung begleitet, www.spiele-safari.de



Schule am Nordpark in Neuss

Jedes Jahr wählen die Lehrkräfte der Schule am Nordpark, Förderschule des Rhein-Kreises Neuss (Förderschwerpunkt Geistige Entwicklung) einen Künstler aus, mit dem sich die Schüler intensiv beschäftigen.

Der Entstehungsprozess eines Kunstwerks wird zu einem Bildungsprozess der Schüler, sie

eignen sich die Kunst an und werden selbst zu Künstlern. Infos unter www.schule-am-nordpark.de

„Wir Eltern freuen uns, Ihnen die künstlerischen Fähigkeiten unserer Kinder in Form dieses Kalenders präsentieren zu dürfen. Durch seinen Kauf unterstützen Sie die Arbeit des Fördervereins, der diesen Kalender herausgibt.“

„Golf schwerer als im Fernsehen“

Inklusives Benefiz-Golfturnier mit sechs Sportlern der Lebenshilfe Oberhausen

Ein besonderer Tag war der 26. Juli in diesem Jahr für die sechs Sportler mit Behinderung, Mitglieder der Sportabteilung der Lebenshilfe Oberhausen. Sie nahmen zum ersten Mal am Benefiz-Golfturnier des Golfclubs Röttgersbach e. V., das seit vielen Jahren am „Zwei-Städte-Eck“ Duisburg und Oberhausen zugunsten der Lebenshilfe Oberhausen e. V. stattfindet.



Benefiz-Golfturnier mit Spaßcharakter: Sportler mit Handicap übten Abschläge auf der Anlage des Golfclubs Röttgersbach. Foto: Lettkamp

Zum ersten Mal waren im Zeichen von Inklusion Menschen mit Behinderung eingeladen und machten erste Erfahrungen mit dem Golf-Sport. „Wie halte ich den Schläger? Wie viel Meter fliegt so ein Ball? Wie kriege ich den Ball in das Loch?“, waren einige Fragen der Teilnehmer beim Ausprobieren auf der Driving-Ranch,

beim Abschlagen oder beim Putten, dem schwierigen Einlochen eines Golfballes in ein kleines Loch im Rasen. Die Feststellung des Tages war: „Das ist ja viel schwerer als im Fernsehen!“

Ein Profi-Golftrainer stand mehr als drei Stunden zur Verfügung, um Tipps und seine Erfahrung an

die Sportler mit Handicap weiterzugeben. Nach den einzelnen Übungen ging es auf die Golfbahn. Die etwa 80 Golfsportler ohne Behinderung, die am Turnier teilnahmen, lobten die Fähigkeiten und das sportliche Geschick der Neulinge.

Ein gemeinsames Essen aller Sportler und eine Urkunde für die Teilnahme am „Golf-Schnupper-Kurs“ gab es am Ende des Turniers. Mit viel Ehrgeiz, einer Menge neuer Erfahrungen und viel Spaß verging der Nachmittag für alle Teilnehmer bei sommerlichen Temperaturen viel zu schnell. Eine Wiederholung ist geplant.

Und übrigens: Es kamen 1800 Euro Spende für die Lebenshilfe Oberhausen und deren Einrichtungen zusammen. r/vw

Besonderer Blick hinter die Kulissen

Von der HEP-Schülerin zur FUD-Leiterin bei der Lebenshilfe-Kreisvereinigung Mettmann: Janina Fagas ist 23 Jahre alt, kennt die Arbeit der Lebenshilfe aus verschiedenen Perspektiven und hat mittlerweile eine leitende Funktion inne. Wie es dazu kam, erzählt die junge Frau aus Langenfeld im Interview mit Lebenshilfe journal-Redakteurin Verena Weiße.

Lebenshilfe journal: So jung und schon in einer leitenden Funktion tätig. Wie kam es dazu?

Janina Fagas: Es hat sich so ergeben. Nachdem ich am 1. Juli 2013 meine Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin bei der Lebenshilfe Kreisver-

fragte, ob ich mir vorstellen könnte, in den Familienunterstützenden Dienst zu wechseln.

Lebenshilfe journal: Was sind Ihre Aufgaben?

Janina Fagas: Koordinieren, Angebote planen, Kontaktpflege zu Kunden und Mitarbeitern und Beratung der Familien, welche Unterstützungsangebote es überhaupt gibt. Meine Kollegin Petra Droll und ich leiten den FUD gemeinsam. Es ist eine komplett andere Arbeit als im Betreuungsdienst, in dem ich vorher gearbeitet habe. Das erste halbe Jahr war es sehr viel. Diese Arbeit ist eine große Herausforderung für mich, in die ich in nächster Zeit noch weiter hineinwachsen werde.

Lebenshilfe journal: Was wünschen Sie sich von dieser Tätigkeit?

Janina Fagas: Ich verspreche mir von meiner Arbeit mehr Einblicke in die Finanzgeschicke mit anderen Trägern, beispielsweise mit dem Kreis oder den Schulen. Ich habe zwar weniger Kontakt zu Menschen mit Behinderung, kann aber so in viele verschiedene und vor allem andere Bereiche reinschnuppern und Prozesse besser nachvollziehen. Der Blick hinter die Kulissen gefällt mir gut.

Lebenshilfe journal: Was wünschen Sie sich für die Zukunft?

Janina Fagas: Ich würde gerne die Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche erweitern. Alles Weitere lasse ich auf mich zukommen.



Janina Fagas in ihrem Büro Foto: Bornmann

einigung Mettmann beendet hatte und übernommen wurde, begann ich im September mit meinem Studium der Sozialpädagogik in Nijmegen. Anfang dieses Jahres kam die Lebenshilfe auf mich zu und

Bedürfnisse der Menschen stehen im Mittelpunkt



Dennis Berendt, Anja Grune und Stefanie Künsting gemeinsam mit Willi Strüwer

Foto: Weiße

Dennis Berendt, Anja Grune und Stefanie Künsting arbeiten für die DFG GmbH-Dienstleistungen für das Gesundheitswesen im Pflegeheim Wohlbehagen im Lukaspark in Hagen – ein Job, der den Dreien viel Spaß macht.

„Ich war schon hundert Mal in der Zeitung. Machen Sie gerne das Foto.“ Theresia Kasch lacht. Die 100-Jährige sitzt in der Cafeteria im Pflegeheim Wohlbehagen im Stadtteil Eckesey in Hagen und fühlt sich wohl. Ihr gegenüber sitzt eine befreundete Dame, neben ihr stehen Dennis Berendt, Anja Grune und Stefanie Künsting.

Die drei arbeiten seit mehreren Jahren für die DFG GmbH-Dienstleistungen für das Gesundheitswesen und kümmern sich um die hauswirtschaftliche Versorgung der 120 älteren und oftmals dementen Bewohner im Pflegeheim Wohlbehagen im

Lukaspark. Dabei arbeiten sie Hand in Hand mit den Pflegekräften. Im Lukaspark und in einem weiteren Wohlbehagen-Pflegeheim sind insgesamt 29 Mitarbeiter, davon 19 mit einer Behinderung, für Vor- und Nachbereitung, Bestellung, Lieferung und Lagerhaltung aller Mahlzeiten verantwortlich.

„Es gibt Menüpläne und wir wissen genau, wer welche Essenswünsche hat. Der Tag beginnt meistens mit Kaffee kochen und für alle Stationen die fertig geschmierten Brote verteilen“, sagt Anja Grune. Und Dennis Berendt kennt fast alle der 120 Bewohner mit Namen: „Ich weiß genau, wer welche Bedürfnisse hat“, sagt der 25-Jährige aus Witten. Auch Stefanie Künsting gefällt der Job auf dem ersten Arbeitsmarkt gut. Die 29-Jährige aus Schwerte arbeitet von Beginn an für die DFG und arbeitet wechselweise im Früh- und Spätdienst – 14-tägig, auch am Wo-

chenende. Für Willi Strüwer stehen in jeder Hinsicht die Menschen im Mittelpunkt. „Es ist sehr schön zu sehen, wie ein Mensch, der allgemein als hilfebedürftig betrachtet wird, seinerseits sehr viel Unterstützung für andere leistet“, sagt der Betriebsleiter der DFG und Mitglied der Geschäftsführung des Gesamtunternehmens.

Angefangen als ein Modellprojekt wurde 2009 eine eigene Gesellschaft gegründet. Eine Erweiterung des Geschäftes findet statt und somit können auch weitere Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung angeboten werden. Vier bis fünf weitere sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze möchte Willi Strüwer schaffen.

Für Dennis Behrend zählt bei allen Erweiterungsplänen nur eins: „Ich behandle die Bewohner wie Menschen. Sie sind für mich keine Objekte.“ vw

Im Einsatz für die Grünanlage

Michael Stroß und Werner Seibertz im Einsatz / Job auf dem ersten Arbeitsmarkt

Michael Stroß und Werner Seibertz sind ein eingespieltes Team und mobil im Einsatz. Jeder Handgriff sitzt. Im Sommer pflegen die beiden die Grünanlagen von 21 Filialen einer bekannten Fast-foodkette in NRW, drei pro Tag, von Oktober bis April kümmern sie sich um die Instandhaltung verschiedener Wohngebäude.

Michael Stroß arbeitet seit mittlerweile fünf Jahren mit Werner Seibertz zusammen und freut sich über seinen Job auf dem ersten Arbeitsmarkt beim Integrationsbetrieb der Lebenshilfe Service NRW gemeinnützige GmbH: „Vorher habe ich drei Jahre lang im Bereich Gartenarbeit in den Rhein-Sieg-Werkstätten in Troisdorf und danach in Much gearbeitet“, sagt der 29-Jährige. Er möchte nicht mehr tauschen. Michael Stroß gefällt sein Job. Mit Maschinen aller Art, von der Heckschere bis zum Laubbläser, arbeitet der gebürtige Bonner besonders gerne und an der frischen Luft.

Wir sind ein tolles Team

Auch Werner Seibertz geht gerne mit dem jungen Wirbelwind auf Tour. „Michael ist immer sehr motiviert und hat Spaß an der Arbeit. Wir sind ein tolles Team“, sagt der Familienvater. Besondere Freude bereitet



Werner Seibertz und Michael Stroß bei der Arbeit

Foto: Decker

dem 61-Jährigen, dass sein junger Kollege hilfsbereit und freundlich ist. Und Michael Stroß fügt hinzu:

„Ab und zu reden wir auch nicht miteinander, schließlich müssen wir ja arbeiten.“

Rezept

Kürbiscurry mit Frühlingszwiebeln

Die Zutaten für 6 Portionen:

1 kg Kürbis
200 g Frühlingszwiebeln
60 g Pinienkerne
100 ml Gemüsebrühe (Instant)
100 ml Schlagsahne
2 TL Öl
Curry
Kurkuma
Salz
Cayennepfeffer

Die Zubereitung:

Kürbis längs mit einem scharfen Messer in Spalten teilen, die Spalten entkernen und schälen. Fruchtfleisch in 1 cm große Würfel schneiden. Frühlingszwiebeln putzen und in feine Ringe schneiden. Pinienkerne in einer Pfanne ohne Öl goldbraun rösten, dann

beiseite stellen. Anschließend das Öl in der Pfanne erhitzen, Kürbiswürfel hineingeben und 6–8 Minuten unter Rühren auf 2 oder Automatik Kochstelle 8–9 braten. Mit Curry und Kurkuma bestäuben, kurz unter Rühren anschwitzen, dann mit Brühe und Sahne auffüllen, aufkochen und 5 Minuten dicklich einkochen. Nach 3 Minuten Kochzeit die Frühlingszwiebeln dazugeben und kurz mitgaren. Das Kürbis-Frühlingszwiebel-Gemüse mit Salz und Cayennepfeffer scharf abschmecken und kurz vor dem Servieren die Pinienkerne untermengen.

Zu diesem pikanten, vegetarischen Gericht passt besonders gut eine Wildreisemischung.

Zubereitung: 30 Minuten



Verschiedene Kürbisarten

Foto: © gänseblümchen_pixelio.de

Kolumne
von Ute Scherberich-Rodriguez Benites



Für vier Wochen regierte ein aufgeblasenes Leder

Radius 63,5 bis 66 cm, Überdruck 0,6 bis 1,1 bar, Mindestgewicht 410-450 g: eine aufgeblasene Lederkugel hielt die Welt in Atem: Vier Wochen stand die Politik still, wurden Hochzeiten, Schützenfeste und Arbeitszeiten verschoben, regierte nur der Kick der Kickers. Kollektives Haareraufen, Aufstöhnen und Anfeuern, Ekstase, Hoffnung und Enttäuschung. Menschen lagen sich in den Armen, trösteten sich weltweit oder jubelten. Massen hatten nur noch eins im Blick, den rollenden Ball, der die Gefühle ganzer Nationen bestimmt. Menschen, die sich sonst nie begegnen, versammelten sich zum Public Viewing (ursprüngl. im Engl. für Aufbahrung eines Toten) und sprachen eine gemeinsame Sprache: Abseits, Ecke, Tor. Im Hexenkessel der Emotionen sorgte König Fußball für einen ständigen Adrenalinstoß, einen Überschuss an Dopamin und Serotonin. Weltweit wurde öffentlich geweint und selbst der stärkste Mann konnte sich der Massentrauer oder dem Volksjubel nicht entziehen. Solidarisch nahm die Welt Anteil an einem Wirbelbruch, empörte sich über üble Fouls und beklatschte ein gelungenes Tor, bemitleidete die Gastgeber bei ihrer großen Niederlage. Welches Ereignis, welcher Regent hat je die Menschen so vereint? Und selbst Angie konnte sich diesem Taumel nicht entziehen: Nach dem finalen Sieg drückte die Kanzlerin die deutschen Jungs bewegt an ihr Herz. Als Champion konnte sie ihren 60. Geburtstag erleichtert feiern und Gauck die Diätenerhöhung durchwinken. Im Freudentaumel der Weltmeisternation hat niemand protestiert.

Kampfgeist und Einsatz trotz Niederlage

Deutsche Nationalmannschaft verliert auch gegen Schweden bei Fußball-WM ID in Brasilien vom 13. bis 22. August und belegt Platz acht



Gemeinsam stark: das Team der Deutschen Nationalmannschaft mit intellektueller Beeinträchtigung

Fotos (3): Voll

Mit einem 0:2 musste sich die deutsche Nationalmannschaft mit intellektueller Beeinträchtigung im Entscheidungsspiel um den vorletzten und letzten Platz gegen Schweden geschlagen geben. Bei der Fußballweltmeisterschaft in Brasilien kämpfte das deutsche Team vom 13. bis 22. August um eine ehrwürdige Platzierung.

Nach bereits zwei Niederlagen gegen Japan und Polen folgte nun die Dritte gegen Schweden, im Entscheidungsspiel um den vorletzten und letzten Platz. Nun wird es eine wichtige Aufgabe des Trainerteams sein, die Ursachen dieser Niederlagen zu erforschen, um mögliche Fehlerquellen beseitigen zu können. Allerdings ist den deutschen Spielern hoch anzurechnen, dass sie trotz der vielen Frustrationserlebnisse bis zum Schlusspfiff Einsatzwillen und Laufbereitschaft gezeigt haben. Die beiden Tore der Schweden sind durch Fehler in der



Die Mannschaft beim Training ...



... und das Trainerteam: Teammanager Reinhard Brendel, Co-Trainer Herbert Harrer, Bundestrainer Jörg Dittwar und Torwart-Trainer Armin Schmid bei einer kurzen Pause an der Copacabana

deutschen Abwehr entstanden; das 0:1 durch einen Querschläger in der deutschen Abwehr, der den Schweden eine Einschusschance bescherte. Nach einer taktischen Umstellung durch Bundestrainer Jörg Dittwar kam die deutsche Mannschaft nach der Halbzeitpause besser ins Spiel. Doch im Gegenzug zog der Spielmacher der Schweden nach einer wiederholten Unachtsamkeit in der deutschen Abwehr allein vor das Tor der Deutschen und schoss das 0:2 für Schweden.

md

„Trotz der Niederlagen hat meine Mannschaft bei der Fußball-WM in Brasilien tollen Einsatzwillen und Laufbereitschaft gezeigt. Bis zum Schlusspfiff wurde trotz Rückstand bis zur letzten Minute gekämpft und jeder einzelne hat sich in jeder Begegnung sehr gut verkauft. Natürlich muss sich Grundlegendes im Spiel meiner Mannschaft ändern, wenn wir zukünftig mit den besten Nationen der Welt mithalten wollen.“

Statement von Bundestrainer Jörg Dittwar

Bringen Sie den Herbst in unsere Zeitung!



Wir suchen Ihre schönsten Herbstfotos zur Überbrückung des Winters.

Für die fünf schönsten herbstlichen Einsendungen gibt es tolle Preise und als Hauptgewinn winkt ein Gutschein in Höhe von 25 Euro für das „kaffchen am steinkreis“ der Lebenshilfe Kreis Viersen. Schi-

cken Sie uns Ihre schönsten Herbstfotos entweder per E-Mail an Verena Weiße, wse@lebenshilfe-nrw.de, oder per Post an Lebenshilfe NRW, Verena Weiße, Stichwort Herbst, Abtstraße 21, 50354 Hürth bis zum 1. Dezember. Die Gewinnerfotos werden in der Ausgabe 1/2015, die Anfang Februar 2015 erscheint, veröffentlicht.

Auflösung von Seite 2



IMPRESSUM SEITE 2-4

- **Herausgeber:** Landesverband Lebenshilfe NRW e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (0 22 33) 93 24 50, E-Mail: roh@lebenshilfe-nrw.de, www.lebenshilfe-nrw.de
- **Presserechtlich verantwortlich:** Herbert Frings, Hauptgeschäftsführer
- **Redaktionsleitung, Vertrieb und Partneraquire:** Beate Rohr-Sobizack
- **Redaktion:** Verena Weiße, Redakteurin
- **Satz und Druck:** Heider Druck GmbH, Bergisch Gladbach
- **Gesamtauflage:** 254 750 Exemplare

Ich bin Lebenshelferin!

Für Menschen mit Behinderung Zeichen setzen – Mitglied werden!

Siehe Kontakt vor Ort auf der Titelseite

Lebenshilfe